

Amtl. Bekanntmachungen.

Aue. Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamtes beim Rate d r Stadt Aue

Die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer beim unterzeichneten Versicherungsamt soll im April 1914 stattfinden.

Wahlberechtigt sind die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben.

Wahlberechtigt sind die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen, die im Bezirke des Versicherungsamtes mindestens 50 Mitglieder haben, die Ersafkassen und die außerhalb des Bezirkes des Versicherungsamtes sesshaften Kassen

Die Stimmzahl der Kassen wird vom unterzeichneten Wahlleiter festgesetzt. Jede Kasse erhalt für jedes anrechnungsfähige Mitglied eine Stimme.

Die Stimmzahl der Kassen wird vom unterzeichneten Wahlleiter festgesetzt. Jede Kasse erhalt für jedes anrechnungsfähige Mitglied eine Stimme.

Der Rat der Stadt. - Versicherungsamt. Stadtrat Dr. Boegsch als Wahlleiter.

Berliner Brief.

(Ein Berlinisch-amerikanischer Konflikt. - Das Sündenbabel Berlin - Die unbesorgten Amerikanerinnen. - Die überlegene musikalische Konkurrenz. - Eine Meinungs-Konflikten. - Berlin besser als sein Ruf. - Der Kampf um die Eisten. - Heiratsmattige Jungfrauen - Der abgelebte "Pamp".)

Wir haben einen deutsch-amerikanischen Konflikt, oder präziser ausgedrückt: einen Berlinisch-amerikanischen Konflikt. Nämlich so: Von Amerika aus wird gegenwärtig eine systematische Hege gegen Berlin geführt, weil angeblich die jungen Amerikanerinnen, die bei uns Musik studieren, an ihrem moralischen Seelenheil Schaden er-

leiden sollen. Es wird drüber behauptet, daß in dem Sündenbabel Berlin der Tugend junger Babys nachgestellt werde, und es wird weiter gesagt, daß in vielen, ja, in den meisten Fällen ihre Moral Schiffsbruch erleide. Diese Vorwürfe haben natürlich sofort einen berechtigten Protest hervorgerufen, nicht nur bei den deutschen Musikpädagogen, sondern auch bei der amerikanischen Kolonie, deren hervorragendste Vertreter sich ohne Besinnen auf die Seite der Angegriffenen gestellt haben.

Es wäre im übrigen wirklich endlich einmal Zeit, mit der iden Schimperei auf die Berliner Unmoral etwas aufzuhören, und auch einmal nachzusehen, was in moralischer Beziehung dieses erstarrte Berlin bietet. Da würde man zu der Erkenntnis kommen, daß - um mit Maria Stuart zu sagen - Berlin besser ist als sein Ruf.

Der Rat der Stadt. - Versicherungsamt. Stadtrat Dr. Boegsch als Wahlleiter.

und Großstädten. Manche Ursachen könnten fortfallen. Manche Mädchen brauchte nicht ihrem Leben in der Eros ein Ende zu machen, brauchte nicht Lofol zu trinken oder den Goshahn aufzubrechen. Es handelt sich dabei um die heimatlichen Jungfrauen, die Heiratschwindlern in die Hände fallen und nach kurzer Zeit ihre Schatzkammer los sind. Trotz aller Warnungen und Beispiele sind solche Fälle täglich zu verzeichnen.

Denn bis zu dem Standesbeamten selbst geht es nie; immer kommt vorher der Pamp. Die beste Probe auf die Ehrlichkeit des Mannes wäre es nun, wenn ein Mädchen diese Anpumpungsvorrichtung ablehnen würde. Wiebe der Jüngling dann doch treu, so könnte sie es, ohne Darlehen zu geben, noch eine Weile mit ihm versuchen, schnappt er, so wäre sie um eine trübe Erfahrung reicher, aber sie wäre an Geld und Gut nicht ärmer geworden.

Neues aus aller Welt.

Die Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Instituts zur Erforschung der Kohle. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Düsseldorf fand am Sonntag im Reichheim (Ruhr) eine Sitzung des Kuratoriums des Kaiser-Wilhelm-Instituts zur Erforschung der Kohle statt.

Blättermeldungen zufolge fuhr der Orient-Expedition in dem sich auch die Königin Cleopatra von Bulgarien befand, in der Nähe von Semlin in einen entgegenkommenden Güterzug.

Die Menschen bedienen sich des Gedankens, um ihre Ungerechtigkeiten zu begründen, und sie wenden die Worte nur an, um ihre Gedanken zu verbergen. Dostojew.

Winterstürme wichen . . .

Roman von Jans von Helldorfen. (6. Fortsetzung.)

Er drückte sie ihr ohne Scheu und sagte herzlich: Auf Wiedersehen! Dann ging er in sein Zimmer und ließ die Geschwister allein zu Abend speisen.

Das ist ein ganz netter Kerl! meinte Eberhard, so einer von der norddeutschen Sorte, die uns überlegen ist! Wie? fragte sie.

Nu, die haben so eine ungebundene Kraft und Tüchtigkeit, solche Überlegenheit an sich, mit der wir doch nicht mithalten können. Da ist all's gleichmäßig beisammen, Kopf, Herz, und Gemüt, nichts Halbes ist da drinn, und über all dem waltet eine große Menschengüte und Toleranz.

Was du nicht alles weißt! meinte sie abwehrend. Eberhard war mit seinen Gedanken schon wieder weiter: In den nächsten Tagen steig ich mit ihm auf den Waghorn, sagte er schmunzelnd, da solltest du mitkommen, Antje.

Antje stopf! war die Antwort. Danach ist mit jetzt gerade gumute, du ahnst gar nicht, wie müde ich schon von dem bishigen Gehen heute bin.

Aber du hast es ja früher gemerkt und bist doch eigentlich gesund.

Sie trat dicht an ihn heran und sah ihm dienend in die Augen. Du - du' nicht immer von früher - früher da hatt ich keine Ideen, denn ich konnte ein frohes

Herz haben. . . Man wird schlaff und kraftlos, wenn's so über einen kommt, wie über mich.

Antje, laß dich nicht unterkriegen!

Nein, nein, stöhnte sie, sag nichts mehr - gehe nun ins Deutsche Haus, der Baron wird schon auf dich warten.

Er nahm sie noch einmal fest in die Arme und sagte mit blühenden Augen: Kopf hoch! irgend wie muß doch schließlich alles werden. Dann ging er. Demgemäß erwartete ihn schon vor der Haustüre.

3. Kapitel.

Der Saal des Deutschen Hauses war gedrängt voll Menschen. Sogar bis in den geräumigen Garten hinein saßen die Zuhörer. Wenn die Tegernseer Sänger dort gastierten, war das Lokal stets überfüllt, und lustige Gespräche sah man überall.

In einem der hinteren Ecken saß Isolathes Mann mit Siegmund Reutter, zwischen ihnen ein junges etwa zwanzig-jähriges Mädchen. Sie war auffallend hübsch, aber der Ausbruch war kühl und unpersönlich.

Als Eberhard und der Baron eintraten, brach gerade ein schallender Applaus los; ein junger Mensch hatte zu einem Streichmelodion ein reizendes Lied gesungen.

Als Eberhard und der Baron eintraten, brach gerade ein schallender Applaus los; ein junger Mensch hatte zu einem Streichmelodion ein reizendes Lied gesungen.

Grander verzog das Gesicht und sagte höflich: Wie mir diese Bezauberungsmacht meines Herrn Schwagers

gegenüber ist, kann ich gar nicht sagen. Daß all den Verehrerleuten da steht er democh auf du und du! Da müßt selbst die humanitäre Bildung nichts, es liegt mal im Blut. Meine Frau würde es ebenso machen, wenn ich das du'dete!

Das ist doch auch sehr nett, meinte Siegmund lustig. Dazu kommt man hier sehr schnell. Ich ziehe mir auch democh die Wadenstrümpfe und Knöchelchen an und mich; mich unters Koll.

Kum ja, aus Uff kann man es ja tun, nicht aber aus Passion.

Es gibt doch aber Menschen, zu denen der Gamahart und die Kagehache nun mal absolut passen - zum Beispiel Ihr Herr Schwager! Ich würde mir den guten Eberhard Herzog gar nicht in ständlicher Kleidung denken.

Grander lachte grimmig auf. Danke für das Kompliment, Sie haben zuweilen eine perfide Offenheit, mein Lieber. Hertha, höst du, er kann sich Deinen neuen Beschreier nicht in Scarpins und Schwalbenschwänzen denken. . . eine jamose Partefigur, was?

Hertha war ein wenig tot gemorden bei seinem erneuten hüßigen Dachen. Sie sah ihn ruhig an und schweig. Seine Worte hatten aber doch zur Folge, daß sie Eberhard, der nun an den Tisch trat, so kühl begrüßte, daß er sich verwirrt und schweigend neben Siegmund setzte.

Antje, da ist ja auch mein neuer Zimmernachbar, sagte Grander laut und wandte sich zu Henning, der sich verbeugte hatte und sich Hertha vorstellen ließ. Haben Sie sich gut mit meiner Frau unterhalten? fragte er launisch. Werdings.

Warum haben Sie sie denn nicht mitgebracht? Dem Reutter verzog sich schon vor Sehnsucht, wie Sie kommen werden.

Was der Antje den lachte jetzt nur Reutter ganz laut und auch Hertha lächelte etwas.

Wo waren Sie denn eigentlich bei dem 'ollen Wetter? fragte der Mann wieder. Die Küche seines Zimmernachbarn war ihm ungemächlich.

In Jönas bei Gregor Semler!